

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

220 (19.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036231)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 220.

Sonnabend, den 19. September 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 17. Septbr. Kaiser Wilhelm richtete an den Großherzog von Baden folgendes Handschreiben; „Bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen gereicht es mir zur lebhaften Befriedigung, Ew. Königl. Hoheit durch Ueberlieferung anliegender Abschrift Meiner Ordre an den kommandirenden General Kenntniß von Meiner ganz besonderen Zufriedenheit mit den Leistungen aller Truppenteile des Armee-Corps zu geben. Ich wünsche Ew. Königl. Hoheit herzlich und aufrichtig Glück zu solchem Zustande Ihrer Truppen, in dem mir sehr wohl bekannt ist, wie Höchstselben Meine Auffassung über den großen Werth des erlangten Resultates und dessen hohe Bedeutung für die Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes zu theilen geneigt sind. Ich scheidet mit dem warmen Wunsche von dem Armee-Corps, daß dieser vortreffliche Zustand für alle Zeiten erhalten bleiben möge, und scheidet aus Ew. Königl. Hoheit Lande auch diesmal mit dem Gefühle des wärmsten Dankes und der herzlichsten Befriedigung für die mir von Ew. Königl. Hoheit und dem ganzen Lande gewordene überaus freundliche Aufnahme und die mir auf jede Weise betheiligten Gesinnungen.“ — Die Allerhöchste Ordre an den kommandirenden General v. Dornitz spricht demselben unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens wärmste Anerkennung für die Leistungen des XIV. Armee-Corps aus.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ empfängt aus Korea die telegraphische Nachricht, der bekannte civilisatorische Reformator des Landes, Herr v. Möllendorf, sei seiner amtlichen Stellung enthoben. Wangles weiterer Mittheilungen über die Veranlassung dieses für Korea bedeutungsvollen Ereignisses sei dessen Tragweite für die Entwicklung des Landes nicht zu übersehen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die in einer Anzahl von Zeitungen verbreitete Nachricht, daß dem Bundesrath in seiner Eröffnungsitzung Mittheilungen über die spanische Verwicklung gemacht worden seien, wird uns als der Begründung vollständig ermangelnd bezeichnet. Dagegen ist anzunehmen, daß den Regierungen auf diplomatischem Wege über die Lage der Sache Mittheilungen zugegangen sind.

Der Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, ist heute auf seinen Posten nach Rom zurückgekehrt.

Der Straffenrat des Kammergerichts fällt in seiner heutigen Sitzung in der Eigenschaft als höchster Gerichtshof im Landesstrafachen die wichtige Entscheidung, daß religiöse Versammlungen zu denjenigen Versammlungen zu rechnen sind, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, und daß demzufolge Versammlungen von kirchlichen und religiösen Vereinen, soweit diese Corporationsrechte nicht haben, der polizeilichen Anmeldung bedürfen.

### Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Mit starrem Entsetzen findet die Dienerschaft am frühen Morgen den Sterbenden — in einer Blutlache liegend, und mit gebrochener, todesmatter Stimme Hilfe verlangend. Der Gelbkrankt steht weit offen — aber der Räuber, der Mörder ist bei seiner Arbeit gestört worden, denn ein ganzes Paket hochwertiger Banknoten liegt auf dem Boden und von dem Inhalt des Schrankes wird — nach den Aufzeichnungen des alten Herrn nichts vermist. . . Hilfe! — Hilfe! flüstert der Sterbende mit tonloser Stimme den Eintretenden zu — mein Sohn hat mich verwundet — ich werde sterben! . . . Und als in kürzester Frist der Doktor am Lager des Aermsten erscheint, da erzählt derselbe mit seiner letzten, nur zu rasch abnehmenden Kraft, in wenigen, aber klaren Worten den Vorgang. Mein Sohn ist zum Mörder geworden — stößt er — er hat mich gestochen — und ist dann entflohen.“

Der Untersuchungsrichter verstummte bei dem Anblick der Veränderung, welche bei diesen seinen Worten mit dem Angeklagten voring.

Wie von einem überwältigenden Schreck ergriffen, hob Walter seinen Kopf empor und stierte mit geistesabwesenden Blicken den vor ihm stehenden Beamten an.

„Das — hat — mein Vater — gesagt?“ fragte er mit heiserer, rauher Stimme, während seine Hände sich krampfhaft in einander schlangen und seine Lippen zitterten.

„Ja, Barthold,“ entgegnete der Untersuchungsrichter mit tiefem Ernst, „das hat Ihr sterbender Vater gesagt — und solchem Ankläger gegenüber werden Sie doch nicht zögern.“

Die Zunge Walters schien gelähmt zu sein. Der Ausdruck seiner dunklen Augen war ein irrer — ein heftiges Zittern durchlief plötzlich seinen Körper, und in hellen Tropfen

Ein Meinungsaustrausch über den spanischen Zwischenfall hat, wie wir einer officiösen Mittheilung an die „Kr.-Ztg.“ entnehmen, vorgestern gelegentlich des Wiederzusammentritts des Bundesrathes unter dessen Mitgliedern stattgefunden. Aus den gegebenen Mittheilungen sind die Betheiligten zu der Ueberzeugung gekommen, daß man an den maßgebenden Stellen die Befürchtung, es könne zu einem Bruche kommen, nicht hegt und auch niemals gehegt hat. „Ebenso dürfte es sich bald herausstellen, daß besondere Vorsichtsmaßregeln mit Rücksicht auf eine Mobilmachung der deutschen Kriegsmarine, wie sie bereits hin und wieder angekündigt und angedeutet wurden, nicht angeordnet worden sind.“

Der Reichs-Invalidentfonds leidet bekanntlich an Gemeinden Gelder aus und hat dies auch schon früher gethan, bisher aber stets den Zinsfuß von vierundeinhalf vom Hundert bei seinen Anleihegeschäften festgehalten. Bei dem jetzt üblichen niedrigen Zinsfuß ist eine von Gemeindevorständen angeregte Bewegung hervorgerufen, die in einem Gesuche an den Bundesrath darin ihren Ausdruck finden soll, daß der Zinsfuß der erwähnten Stelle auf vier vom Hundert herabgesetzt werde.

Die Handelskammer in Hannover hat sich bezüglich der Sonntagsarbeit sowohl bezüglich der Handelsgewerbe, als auch der großindustriellen Betriebe für Beibehaltung des jetzigen Zustandes ausgesprochen.

In Braunschweig hält man trotz aller Widersprüche an der Annahme fest, daß der Regentkammer der Landesversammlung den Prinzen Reuß, derzeitiger Votschafter in Wien, als Regent vorschlagen werde.

### Marine.

Wilhelmshaven, 18. Septbr. S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen. Der Oberverwalter Kapit. z. S. Stenzel, ist von Island zurückgekehrt.

Kiel, 17. September. Mit heute beginnen die großen Manöver unserer Flotte vor dem hiesigen Hafen. Gestern Mittag verließ das gesammte Uebungsgeschwader den Hafen, und ging bis in die Nähe von Korsör. Nach der Idee, welcher den Uebungen zu Grunde liegt, sollte das Geschwader der gestrigen Stagen passieren, würde also im günstigsten Falle heute Abend vor Bild ankommen. Heute Vormittag um 9 Uhr gingen die Torpedoboote, welche an der Wasserallee lagen, in See. Gleichfalls die „Grille“ und Panzerfahrzeug „Brunmer“, welcher bei Laboe den Chef der Admiralität, Se. Excellenz von Caprivi an Bord nahm, um zu rekonoszieren. Bei Laboe werden heute Nacht die Feldwachen bivouacieren.

Seit gestern ist Friedrichsort in Kriegszustand erklärt. Sofort wurde die doppelte Minensperre gelegt, die Forts „Stosch“ und „Falkenstein“ armirt von der Matrosen-Artillerie, sowie einem Teil des Seebataillons besetzt. Morgen, Freitag, ist der Haupttag des Manövers, indem eine Landung versucht werden soll. Am 21. begiebt sich das Seebataillon nach Ederförde, wo ebenfalls ein großes Landungsmanöver ausgeführt werden soll. — Ueber die letztwöchigen Uebungen des Geschwaders schreibt man der „Voss. Ztg.“ Folgendes: „Die letzten Wochen haben für das Geschwader starke Anstrengungen gebracht, übermenschliche hatten in der letzten Woche die beiden Torpedobootsdivisionen zu bestehen, denen die Aufgabe zuzuteilt war, dem in die Ostsee eindringenden Feind aufzulauern und ihn womöglich zu vernichten. Die Panzer-Division und die Kreuzer-Division des Uebungsgeschwaders, welche den Angreifer darstellten, hatten sich von Wilhelmshaven nach Christiansund begeben, und konnten von dort jeden Tag in die Ostsee einbrechen. Die Torpedoboote der deutschen Verteidigungsflotte durchflogen Tag und Nacht Belt und Kattegat mit einer Ausdauer und Unermüdlichkeit, daß selbst die dänischen Mütter ihr Staunen über die rastlose Beweglichkeit und Schnelligkeit der deutschen Blitzboote nicht verhehlen können. Der Dienst auf diesen winzigen Eisdampfern ist doppelt, ja dreifach so schwer als auf jedem anderen Schiffe. Fast der ganze Raum des Bootes ist von der Maschine in Anspruch genommen, für die Mannschaft bleiben nur bescheidene Gelasse übrig; schon bei leichter See ist das Deck von Wellen überflutet; der Comfort ist also auf das denkbar geringste Maß beschränkt, und dabei die Möglichkeit eines Ausruhens kaum gegeben. Die Besatzung ist so klein, daß bei den wichtigsten Posten Ablösungen nicht möglich sind, es ist nur ein Offizier an Bord, nur ein Maschinist an der Maschine. Es gehören Naturen von Eisen dazu, wenn keine Erholung, besonders kein Schlaf möglich ist. Wir sind der Meinung, daß die Collision der beiden Torpedoboote V 3 und V 8 in erster Linie eine Folge der wirklich colossalen Ueberanstrengung der Offiziere und Mannschaften gewesen ist. Die ruhige Fahrt in der Kiellinie hat vielleicht etwas einschläfernd gewirkt und bei dem Wendungssignal ist das Ruder auf einem Boote zu weit herumgelegt, was die Collision unvermeidlich machte. Aber nachdem das Unglück geschehen, welche Energie wird entfaltet, um die Mannschaften und das Boot, dessen glückliche Hebung sicher zu erwarten ist, zu retten! Graf von Oriola, der Kommandant des Torpedobootes V 8, sucht 3/4 Stunden lang nach den Vermissten in den Wellen, man giebt ihn auf dem Boote schon verloren, als er mit einem Geretteten erscheint. Das Manöver wird durch den Unfall nicht einen Augenblick unterbrochen und Tag und Nacht, von Mitt-

stand der Schweiß auf seiner Stirn, über welche die wild verworrenen Haare herabhingen.

„Mein — Vater — hat das gesagt?“ wiederholte er endlich in kaum verständlichen Lauten.

„Klar und bestimmt,“ bekräftigte der Gefragte, mit lauernden Blicken den Angeklagten betrachtend.

Mit einem langgedehnten ächzenden Seufzer sank die Gestalt Walters in sich zusammen. . .

Gebrochen und vernichtet lag er vor dem triumphirend dreinschauenden Richter.

„Ich glaube gern,“ sagte dieser nach kurzem Schweigen, „daß meine Worte und Mittheilungen Sie überwältigt haben. Ich wiederhole Ihnen nun noch einmal, was ich schon gestern erwähnte: Nur unbedingte Offenheit, nur ein volles, unumwundenes Geständniß kann Ihnen nützen! . . . Wenn Sie frei und offen Ihre That bekennen, wenn Sie reumüthig und bescheiden vor Ihre Richter treten und deren Milde und Nachsicht anflehen, dann wird man manchen Milderungsgrund für Sie finden und sich durch Ihre Reue und Demuth rühren lassen! Strafe und Sühne muß Ihrer uneligen That freilich werden — die Höhe und Schärfe dieser Strafe aber hängt hauptsächlich von Ihrem Verhalten ab. . . Ein verstodter Sünder darf niemals auf Gnade und Milde hoffen, ein reuiger jedoch kann der Nachsicht seiner Richter gewiß sein! . . .“

Er trat dem regungslos Dastehenden näher und legte seine Hand auf dessen Schultern. Er glaubte, seinem Ziele nahe zu sein.

„Barthold — ich erwarte Ihr Geständniß,“ sagte er langsam und feierlich.

„Ich bin unschuldig,“ leuchtete Walter, ohne aufzusehen, dann aber hob er den Kopf heftig empor und blickte mit wilder Entschlossenheit den Richter an.

„Ich bin unschuldig,“ rief er mit heiserer, aber lauter Stimme, „so wahr mir Gott helfe!“

Enttäuscht trat der Beamte zurück.

„Sie werden die Folgen Ihres wahnfinnigen Leugnens

erst einsehen, wenn es zu spät ist,“ sagte er mit eisiger Kälte. „Ich habe mein Möglichstes gethan, um in Ihrem Interesse — Ihren Starrsinn — Ihre Verblendung zu besiegen. . . Sie sind einer jener Verbrecher, die mit einer Lüge auf den Lippen ihr Haupt auf den Richtblock legen.“

Der Körper Walters erbehte. „Auf den Richtblock,“ murmelte er wie geistesabwesend vor sich hinstarrend.

„Barthold — noch ein letztes Mal frage ich Sie! . . . Bekennen Sie sich schuldig?“

Sein Augenblick noch wahrte die furchtbare, überwältigende Erschütterung Walters.

Dann raffte er sich plötzlich mit kraftvoller Energie zusammen und erhob sich von der Bank. Wie aus Erz geschnitten erschienen seine Züge — eine eisige Ruhe, wie nur die entseglteste Verzweiflung sie erzeugen kann, schien ihn zu beherrschen. Wie finsterner Trost lag es in seinem Gesicht, als er fest und langsam antwortete:

„Ich bin so rein an dem vergossenen Blute meines Vaters — wie Sie! . . . Hat der Himmel mein Verderben beschlossen, so mag es sein! . . . Ich erwarte von der menschlichen Gerechtigkeit nicht, daß man mir glaube, denn ein entseglisches Verhängniß waltet über mir! . . . Meine Vertheidigung wird schwach und auch wirkungslos sein, man mir meinen Schwur nur verspotten — meine einzige Waffe ist mein gutes Gewissen!“

„Ich mache Ihnen mein Compliment,“ sagte der Untersuchungsrichter mit schneidender Ironie, „Sie haben mit außerordentlichem Geschick leuchtende Vorbilder studirt. Jetzt weiß ich, daß Sie mit einer Lüge auf den Lippen sterben werden!“

VIII.

Das junge Weib des Angeklagten war an jenem Nachmittage, da sie in fieberhafter Aufregung ihr Zimmer verließ, um nach dem Untersuchungsgefängniß zu eilen, nicht weit gekommen.

wach bis Sonnabend, fahren die deutschen Torpedoboote im Belt — zum großen Scherme der dänischen Fischer — umher, sie durchsuchen jeden Schlupfwinkel, sie sind überall und nirgends. Selbst die Dänen, die so scharfe Augen haben, die jede Bewegung eines deutschen Bootes melden, wissen nicht, wo die deutschen Torpedoboote am Tage sind. Das Angriffs-geschwader ist bis in die zweite Hälfte der Woche in Christiania geblieben. Dort hat es beschlossen, den geraden Weg auf Kiel, die große und sichere Fahrstraße durch den Belt zu gehen der für die Panzerschiffe genügende Tiefe bietet. Contre-admiral Blanc war unbehindert an den Eingang des Beltes gelangt und hatte Sonnabend Abend sich mit großer Vorsicht einen Untergang unter Land in Kollundborgsjörd gewagt; er war auf den Angriff von Torpedobooten wohl gefaßt und machte seinen Schiffskommandanten die größte Wachsamkeit zur Pflicht. Man bediente sich auf den Schiffen des elektrischen Lichts, aber man wies damit den gefährlichsten Feind nur auf die richtige Fahrstraße. Die Torpedoboote gelangten so vollkommen unentdeckt an die Schiffe, daß diese im Ernstfalle vernichtet oder jedenfalls kampfunfähig gewesen wären. Der Sieg der Torpedodivisionen in Kollundborgsjörd gilt in dem bisherigen Verlaufe der Seemanöver als das bemerkenswertheste Resultat. Um so bemerkenswerther, als sich genau dieselbe Geschichte in der vergangenen Nacht wiederholte. Contre-Admiral v. Blanc war diesmal unter Langland bei Tranefjör vor Anker gegangen und auch hier wieder dieselbe Ueberumpelung, wie im Kollundborgsjörd. Es scheint eine Unmöglichkeit zu sein, das Herannahen von Torpedobooten zu bemerken. Man wird diese Thatsache wohl jetzt als eine feststehende betrachten müssen, wenn man auch zugeben muß, daß Contre-Admiral v. Blanc auf die Abwehr von Torpedobooten nicht besonders eingerichtet war. Ihm fehlten Torpedojägerboote, ohne welche heutigen Tages die schwere Panzerflotte nicht einen Augenblick ihres Lebens sicher ist.“

(Kiel. Tagebl.)

### lokales.

\* **Wilhelmshaven, 18. Sept.** Zum 28. d. Mts. sind bei der hiesigen II. West-Division 100 Reserve-Mannschaften des Maschinisten- und Heizerpersonals zu einer dreiwöchentlichen Übung einberufen worden. Hauptsächlich kommen zur Einziehung, Maschinistenmaate, Feuermeister, Maschinisten-applicants und zwar zunächst Mannschaften die noch nicht geübt haben und den ältesten Jahrgängen der Reserve angehören.

\* **Wilhelmshaven, 18. Sept.** Heute Vormittag kamen in einem nichts weniger als seetüchtig erscheinenden Boote, welches nicht größer als ein gewöhnliches Rettungsboot und in der Form wie den Sicherheitsvorrichtungen denselben sehr ähnelt, die beiden kühnen Seefahrer Kapit. Francis und Kapit. L. Morton aus Newyork, von England kommend, in unserem Hafen an. Die beiden Herren, in den mittleren Lebensjahren stehend, haben in Folge einer Wette das für unausführbar gehaltene Wagstück ausgeführt, in ihrer Ruffschale den atlantischen Ocean zu durchschiffen. Hier kamen sie ganz durchnäßt an und quartierten sich in Hempels Hotel ein. Die Herren haben als Hülfskraft einen Matrosen bei sich.

\* **Wilhelmshaven, 18. Septbr.** Der Grenzanfseher Weigenberg ist von hier nach Staffurt und der Aufseher Voigt von Nehmersiel nach hier verlegt.

**Wilhelmshaven.** Mit Strafanträgen wird von Manchen oft in unbedachtener Weise vorgegangen. Da werden wegen Hausfriedensbruchs, wegen leichter vorsätzlicher oder fahrlässiger Körperverletzung, wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung u. Strafanträge gestellt, die sich nach eingeleiteter umständlicher Untersuchung als unbegründet erweisen. Ergiebt dieselbe aber die Schuld, so gereut nicht selten hinterher den Antragsteller sein Strafantrag, den er in der ersten Aufregung gestellt hat. Meistens ist dann aber die Zurücknahme desselben nicht zulässig, und so liegt es dann außer seiner Macht, seinen übereilten Schritt rückgängig zu machen und gegen seinen Wunsch und Willen erfolgt die Befragung des von ihm Demuncirten. Ist die Zurücknahme des Strafantrages jedoch zulässig, so ist, falls sie erfolgt, durch die unbedachte Stellung des Antrages der Behörde zwecklos Arbeit verursacht. Fälle der erwähnten Art sollten daher stets ruhigen Blutes überlegt und namentlich sollte

Auf der Straße angelangt, benahm die eislige kalte Luft, der schneidende Wind ihr saß den Athem — es stimmte ihr vor den Augen — sie schwankte — und mußte sich an ein Haus lehnen, um nicht niederzuzinken.

Dort stand sie dann mit hoch klopfendem Herzen und jagenden Pulsen, belebt und aufrecht erhalten von dem übermächtigen Verlangen, ihren unglücklichen, geliebten Gatten wieder zu sehen und dennoch fühlend, daß ihre Füße sie nicht zu tragen vermochten.

Aber sie war entschlossen, ihre Absicht auszuführen. Der Wille eines erregten und hochsinnigen Weibes ist oftmals stärker als der eines Mannes.

Hedwig hoffte, mit der Zeit sich kräftiger zu fühlen und ihren Weg fortsetzen zu können.

Sie machte mehrmals den Versuch, weiter zu gehen, aber immer wieder schien ihr der Boden unter den Füßen zu wanken und sie mußte immer zurücktreten um von Neuem an der Wand des Hauses eine willkommene Stütze zu finden.

Die Luft war eifig und begann nur noch lähmender auf die arme Leidende einzuwirken.

Ihre Glieder erstarren — die Kälte färbte ihr Gesicht bläulich-roth.

Aber sie schickte sich noch immer nicht an, die wenigen Schritte nach ihrer Behausung zurückzulegen.

„Ich muß zu ihm,“ wiederholten zu unzähligen Malen ihre zitternden Lippen. „Gott wird mir Kraft schenken.“

Aber die Zuversicht des jungen Weibes war eine trügerische. Ihre Bähne schlugen aneinander, ein Schüttelfrost durchlief ihre zarte Gestalt.

„Ich erriere,“ murmelte sie endlich, „— ich muß weiter gehen . . . dann wird mir wärmer werden.“

So raffte sie sich denn auf und schritt weiter.

Aber nur wenige Secunden währte ihre Kraft.

An einer der Straßenecken brachen ihre Kniee und sie sank auf das eiskalte Trottoir nieder.

Unverzüglich nahmen die Vorübergehenden sich der Armen

sich vor Stellung eines Strafantrages vergewissert werden, ob die Zurücknahme desselben zulässig ist.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

§ **Rüsteriel, 17. Sept.** Ein eigenartiges, seit langen Jahren hier nicht mehr abgehaltenes Volksvergnügen wird hier am Sonntag den 20. d. Nachmittags veranstaltet. Auf der großen, unweit Tieslers Wirthschaft belegenen Weide wird ein sogen. Hahnschlag gefeiert. Mehrere stattliche Hähne, Pracht-exemplare, werden mit Musik auf bekränzten Wagen durch unsere Straßen nach dem Festplatz geführt. Dasselbst angekommen, werden 2 Männern die Augen verbunden, dieselben mit Stöden bewaffnet und in einiger Entfernung von den Hähnen zum Schlagen aufgestellt.

§ **Fedderwarden, 17. Sept.** Zu den diesjährigen Beitragssummen für den Gustav-Adolf-Verein steht unsere nur mittelgroße Landgemeinde Fedderwarden von allen Schwester-gemeinden Feberlands obenan. Unser Beitrag für 1885 mit 60,68 M. wird an Höhe nur von der großen Stadtgemeinde Feber übertroffen. Es sind dem Vorstand in Feber eingekampt im Ganzen 486,85 M. Als Vorstand wurde gewählt Hr. Direktor Ramdohr, als Mitglieder des Vorstandes Hr. Pastor Rumpf zu Hohentrichen, Hr. Janssen zu Fedderwarden, Hr. Pastor Gramberg II als Sekretär, Hr. Buchhändler Franz als Kassensührer.

— Die Einkommensteuervollen für die Gemeinden Bant Heppens und Fedderwarden pro 1885—86 liegen bis zum 28. Sept. bei den betr. Gemeindevorstehern zur Einsicht aller Beteiligten offen. Reklamationen dagegen sind vor dem 20. Okt. er. beim Vorsitzenden des Schätzungsausschusses, Herrn Amtshauptmann Hapessen in Feber, anzubringen.

§ **Barel, 17. Sept.** Vorgestern Nachmittag versuchte der 30jährige Sohn des Schmiedemeisters Kubart in Seghorn seinem Leben ein Ende zu machen. Derselbe schnitt sich erst die Pulsader und erhängte sich dann in der Schlafkammer, wo ihn die Mutter noch lebend fand und abschnitt. Ein aus Barel schleunigst herbeigeholter Arzt vermochte den Unglücklichen nicht mehr zu retten. Der Bedauernswerthe soll die That in einem Anfall von Hypochondrie verübt haben.

§ **R. Oldenburg, 17. Septbr.** Mit dem gestrigen Ausstellungstage ist die Zahl der Besucher der Kunsthalle auf 29475 gestiegen. Dem dreißigtausendsten Besucher soll eine kleine Ovation gebracht und ihm 5 Freiloose zur Ausstellungs-lotterie eingehändigt werden. Für die Verloosung sind wieder einige der ausgestellten Kunstwerke angekauft worden, ebenso viele Sachen aus anderen Abtheilungen, als Armbänder, Brochen und anderer Schmuck in Gold und Silber, sowie mancherlei nützliche Dinge, als Küchenschränke, Sessel, Büffets, Schreibtische, Spiegel, Veritow, Damenkleider und Stoffe u.

Die seit gestern eröffnete und in Ihrem Blatt von anderer Seite bereits kurz skizzirte Gartenbauausstellung, welche die große offene Halle ausfüllt und auch noch einige Neu- oder Vergrößerungsbauten nöthig machte, bietet einen ganz neuen Anziehungspunkt, da sie wirklich sehr reich mit den herrlichsten Gemäßen und Früchten, unter denen die prächtigen Kirschgen, Erdbeeren und Trauben uns besonders anmuthen, beschied ist. Sogar in Daren gewachsenen Citronen und Drangen sind wir begegnet, auch fehlen nicht Korbweiden von ungeheurer Länge sowie Alleebäume.

Die Gartenbauausstellung ist in 3 Gruppen getheilt. Von der Preisrichter-Kommission sind insgesamt 3 goldene, 15 silberne und 19 bronzene Medaillen, sowie 17 ehrenvolle Anerkennungen verliehen worden.

§ **V. Oldenburg, 17. Sept.** Die Gewerbeausstellung ist um 2 Tage (21. und 22. Sept.) verlängert und wird der Eintrittspreis für diese beiden Tage von 50 auf 20 Pf. ermäßigt. Der Zweck dieser Einrichtung, den unbemittelten Leuten den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen oder zu erleichtern, würde jedoch nur erreicht worden sein, wenn die Ermäßigung bereits für Sonntag zugelassen wäre, denn ein Arbeiter kann doch nicht seinen Tagelohn oder einen Theil desselben einbüßen, nur um für 20 Pf. die Ausstellung besuchen zu können; der Eintritt zur Kunsthalle wird zudem nach wie vor 30 Pf. kosten. In letzterer ist heute Mittag 2 Uhr das 30,000ste Billet verkauft und hat die Käuferin desselben, eine Dame, wie es heißt, 5 Gratisloose erhalten.

an. Da sich deren Augen geschlossen hatten, und das Bewußtsein sie verlassen zu haben schien, so war man natürlich rathlos, wohin sie gebracht werden sollte.

Die um Hedwig versammelte Menschenmenge wurde immer größer, viele Neugierige drängten sich hinzu und unter ihnen auch ein großer, robuster Mann im Arbeitsanzuge, welcher sich mit kräftigen Puffen und Stößen eine Gasse bahnte.

„Na, was giebt es denn hier?“ fragte er laut und gewichtig, aber erschrocken blieb er stehen, als er der leblosen Gestalt auf dem Boden ansichtig wurde.

Ueber sein, von einem mächtigen rothen Bart umwalltes Gesicht breitete sich der Ausdruck tiefen Mitgeföhls.

„Das ist ja unsere Hedwig,“ sagte er mit wahrhaft bekümmertem Stimm, „unsere zarte, kleine Puppe! ja, was ist denn der zugestoßen?“

Erfreut, endlich einen Bekannten der Verunglückten zu haben, erzählten die Umstehenden in etwas verworrenen Weise das Geschehene, erwartungsvoll zu dem Arbeiter, einer wahren Hingestalt, aufblickend.

„Herrgott, daß so was passiren konnte!“ sprach er bedauernd. Meine Alte wird wieder schlecht aufgepaßt und mit der Nachbarin geklatscht haben . . . Das ist nämlich unsere Mietherin, das heißt, unsere Freundin, denn meine Alte und ich haben sie so lieb, als ob sie zu uns gehörte, trotzdem sie nicht einmal die nöthige Miethe bezahlen kann! . . . He, Du Langer da, heb' mir mal die Puppe auf meinen Arm — ich will sie schon nach Hause bringen!“

Der angerebete Bursche folgte der Weisung Johann Brands und der bärtige Riese hielt bald die schlankte Gestalt so sicher und fest in seinen Arm, als hätte er sich Zeit seines Lebens mit dem Transport Kranker und nicht mit glühendem Eisen beschäftigt.

Begleitet von der neugierigen und auch wohl mitleidigen Menge trug Vater Brand die Frau Walter Barthold's seiner Behausung zu.

„Gute Nacht, Ihr Leute!“ rief er, an der Hausthür an-

Der Besuch der Kunstausstellung nun soll sich bis jetzt zum Besuch der Gesamtausstellung ungefähr wie 3 zu 4 verhalten haben, macht also ca. 40,000 Billets zu 50 Pf., 30,000 zu 30 Pf. = 30,000 M., hierzu noch die Einnahme der nächsten Tage und der sehr bedeutende Verdienst durch die Restauration, ergibt ein hübsches Stämmchen. Der Ueberfluß soll denn auch bereits ein ganz stattlicher sein, aber trotzdem wie sie gestern und heute von der hiesigen Regimentsmusik geliefert wurde, nicht länger zu erfreuen, da Herr Hüttner zu hohe Forderungen gestellt hat, und wird morgen die kleine Kapelle der Artillerieabtheilung wieder anfangen.

(Wir haben schon früher betont, daß die Ausstellungs-kommission in kaum zu rechtfertigender Weise hier und da geizig hat, um sich Kosten zu sparen. Gegenüber den glänzenden Einnahmeresultaten berührt es doch eigenthümlich, daß noch im letzten Augenblicke dieses Sparsystems am unrechten Ort geübt wird; es ist dies wenig rücksichtsvoll gehandelt gegen die Ausstellungsbesucher, auch nicht gegen die brave Regimentskapelle. Durch die Ausstellung haben so zahlreiche Einwohner Oldenburgs ein gutes Geschäft gemacht, warum ist man nun so engherzig, wegen einer verhältnißmäßig geringfügigen Mehrausgabe die Hüttnersche Kapelle in den Hintergrund zu schieben? Gönnt man den Musikern den Verdienst von ein paar Mark nicht?) (D. Red.)

— Wie die „Landesztg.“ mittheilt, ist am Mittwoch hier eine vertrauliche Versammlung konservativ gesinnter Männer abgehalten worden, um eine konservative Partei für die Stadt Oldenburg zu bilden. Ueber das Resultat der Verhandlungen ward nichts bekannt, doch glaubt man, daß die dahin gehenden Versuche scheitern werden, wie alle früheren. Für eine streng konservative Partei ist in unserer Stadt absolut kein Boden.

§ **Feber, 16. Sept.** In der gestrigen Sitzung des Amtsraths für Feberland wurden zuerst die Voranschläge für die Amtsverbandskasse pro 1. Mai 1885—86 festgestellt. Für die Amtsverbandskasse in der Gemeinde Winsen wurde darauf ein Chauffeurwärter gewählt. Zur Unterzeichnung der Schuldscheine über die beschlossene Anleihe von 200,000 M. wurden sodann gewählt die Herren Müller Friedrichs und Dekonom Tiarks hierelbst. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dem Amtsrathe die Mittheilung gemacht, daß von der Kommission für den Bau der Chauffee Horum-Hohentrichen Hr. Oberbauinspektor Tenge als Bautechniker engagirt sei. Ueber die Richtung einer von Rüsteriel nach Janhausen projektirten Chauffee machte der Amtsvorstand Änderungs-vorschläge. Der Amtsrath beschloß, zunächst dem Gemeindevorstande von Fedderwarden dieselben zu unterbreiten und dessen Ansicht zu hören, weil diese Gemeinde bei Annahme und Ausführung dieser Vorschläge eine entsprechende Vorbelastung (30 Prozent) zu tragen hätte. Als Mitglieder des Amtsraths wurden gewählt für Engwarden Landmann Behrens-Schönengroden, für Wangerooze H. Kösting daselbst, als Ersatzmann Gemeindevorsteher Janssen. Der Gemeindevorsteher Flejner zu Middoge wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Nennen als Mitglied der Stierköhrens-kommission gewählt. Es wurde zuletzt noch der Beschluß gefaßt, einer Kommission von 3 Mitgliedern die Vorprüfung der Voranschläge der Amtsverbandskasse für 1886—87 zu übertragen, bevor dieselben an den Amtsrath gelangen. (Old. Ztg.)

§ **Bremen, 16. Septbr.** Die „Wes.-Ztg.“ schreibt: Am Sonntag Mittag wird sich eine Kommission unserer Zollanschlußdeputation nach England begeben, um dortige Häfen und Anstalten für Läden und Böden zu besichtigen und die Erfahrungen für die hiesigen Bauten nutzbar zu machen. Die Reise wird sich auf London, Liverpool, Glasgow und weiter schließlich die Häfen der forrigrigen Tees (Middleborough und Stockton) erstrecken. Die Herren Bürgermeister Buff, Oberbaudirektor Franzjuss, Chr. Papendieck, Joh. Achelis, Dr. Marcus, J. F. Wessels und Civilingenieur Keutrich werden an der Fahrt theilnehmen. — Gestern war eine Kommission mit ähnlichen Aufgaben, wie die der vorstehend erwähnten, in Bremen. Die belgische Regierung hat nämlich die Herren H. de Mathys, Obergeringieur und Direktor der Brücken und Landstraßen, und Alexis Dufourny, Ingenieur der Brücken und Landstraßen, ausgesandt, um verschiedene auswärtige Häfen

gelangt, den Gaffern entgegen und stieg mit seiner ungewohnten Last die schmale Treppe hinauf.

Mit einem Angstgeschrei empfing ihn seine Frau.

„Bring' sie gleich zu Bett,“ sagte er lakonisch, „und zur Strafe für Deine Nachlässigkeit — werde ich Dir vorläufig nichts erzählen.“

Mehrere Wochen waren seither vergangen.

Der Abend eines freundlichen, hellen Wintertages senkte sich über die Stadt herab und warf seinen Schatten in das kleine Stübchen Frau Brands, welches nun völlig zum Krankenzimmer umgewandelt war.

In dem weißberzogenen, sauberen Bett ruhte Hedwig in tiefem Schlummer.

Auf ihrem bleichen und abgezehren Antlitz lagen noch die Spuren der schweren Krankheit, welche sie kaum überstanden hatte.

An dem Lager saß die getreue, aufopfernde Pflegerin der armen Weibes, die brave Frau Brand und betrachtete mit theilnahmsvollen Blicken die Reconvallescentin, die seit einigen Tagen das Bett, aber noch immer nicht das Zimmer verlassen durfte.

Erstreckt wandte Frau Brand sich um, als die Thür der Stube leise geöffnet wurde und machte dem Eintretenden ängstliche Zeichen.

„Pst — pst,“ flüsterte sie, „recht leise, Johann. Ich fühle mich heute wieder unwohl und hat sich zu Bett gelagert. Ich danke Gott, daß sie jetzt so schön schläft!“

Mit liebevoller Sorgsamkeit der Weisung seiner blickenden Gehälfte folgend, trat Vater Brand ein.

Auf den Zehen, langsam und vorsichtig näherte sich seine riesige Gestalt dem Bett; er tupfte seiner Frau auf die Schulter und sagte in flüsterndem Ton:

„Du hast ihr doch nichts gefaßt?“

„Wo denkst Du hin, Johann!“

(Fortsetzung folgt.)

zu bestichtigen. Seit 14 Tagen sind sie schon unterwegs. Die meisten waren sie hier und bestichtigten in Begleitung des belgischen Konsuls Bremen und Bremerhaven. Zur Bestichtigung des neuen Leuchtturms auf dem Rothen Sande hatten sie sich einen Lloyd-Dampfer gechartert. Von hier reisten sie nach Sankt.

### Vom ostafrikanischen Geschwader.

Sansibar, 11. August. Die Erwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft in Usagara hatten den Sultan von Sansibar veranlaßt, Protest gegen diesen Schritt Deutschlands bei den Vertragsmächten und in Berlin selbst einzulegen, da in diesem Vorgehen Deutschlands eine Schädigung und Verletzung seiner rechtmäßigen Völkerbefugnisse erblickte. Tatsächlich jedoch haben besagte Gebiete ihm niemals gehört, und namentlich hat der Sultan von Witu niemals aufgehört, den Versuch, ihm die Oberhoheit Sansibars aufzubringen, beabsichtigten Widerstand entgegen zu stellen, so daß es dem Sultan von Sansibar bisher nicht gelungen ist, festen Fuß im Witugebiete zu fassen und seine Autorität dort aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig mit der Protesterklärung sollte der Sultan durch seine Truppen das Usagaragebiet besetzt haben, jedoch hat sich später herausgestellt, daß dem nicht so sei, sondern daß nur einige Truppenverschiebungen in die benachbarten, dem Sultan gehörigen Länder stattgefunden haben. Dagegen wurden die militärischen Operationen gegen Witu erst eingeleitet, nachdem dies energisch und nachdrücklich durch den deutschen Generalkonsul gefordert worden war; doch blieben die zur Kriegführung in Witu nach dort geschickten Sansibartruppen in Lame, einem in nächster Nähe der Grenze gelegenen verhältnismäßig gut armierten Hafensort, konzentriert. Durch diese Verhältnisse verwickelten sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Sansibar, die erst vor ganz kurzer Zeit durch Entsendung des Generalkonsuls Rohlf's freundschaftlich hergestellt waren, und es nahm Niemand Wunder, als am 28. März ein Reutersches Telegramm die Entsendung eines deutschen Geschwaders meldete; denn daß Deutschland sein Recht nicht ohne Weiteres aufgeben und das herausfordernde Auftreten des Sultans von Sansibar nicht unbeachtet lassen würde, leuchtete Jedem ein.

Als nun am 7. Juli der deutsche Generalkonsul abberufen wurde und die inzwischen aus Deutschland eingetroffenen Zeitungsnachrichten Näheres über die angeblichen Differenzen zwischen Deutschland und Sansibar brachten, von deren Vorhandensein wir hier an Ort und Stelle keine Ahnung hatten, da wurde mit Sehnsucht nach dem Geschwader ausgeschaut, welches die streitigen Punkte schlichtete und solche Beziehungen zum Sultan wieder herstellen sollte, welche bisher den Deutschen in den Sansibarländern ein sicheres und gewinnbringendes Dasein gewährleistet hatten; doch das Geschwader kam nicht, obgleich es hätte Anfang Juli hier eintreffen müssen, wenn es überhaupt, wie gemeldet wurde, Ende Mai die heimischen Gewässer verlassen hatte. Wochen vergingen — und kein deutsches Schiff ließ sich sehen, — und so glaubte man kaum noch an die Ankunft unserer Schiffe, um so mehr, da ja inzwischen die Hinsichtigkeit der Hauptdifferenzen, nämlich die fälschlicherweise berichtete Besetzung Usagaras, in Deutschland bekannt sein mußte. Da wurde plötzlich am 3. August Mittags ein von Norden kommender Dampfer signalisiert; derselbe kam ohne

Flagge bis dicht an die Stadt, kehrte dann um und dampfte seewärts. Große Aufregung herrschte dieserhalb in Sansibar; der Sultan schickte nach allen Konsulaten, um Aufklärung zu erhalten, und auf einmal war die mögliche Ankunft von deutschen Schiffen wieder Tagesgespräch. Inzwischen war von dem Dampfer ein Boot abgesetzt und unbemerkt an Land gerudert, in ihm der Kommandoführer in Matrosenkleidung, um Erkundigungen über die augenblicklichen Verhältnisse einzuziehen. Nach Lösung dieser Aufgabe fuhr dieser Offizier wieder zurück.

Am nächsten Tage kursirten zwei Gerüchte in Sansibar über den Dampfer und über die Bootsfahrt. Nach der einen Lesart war der Dampfer ein deutsches Kriegsschiff, welches relognosziert hatte, nach der andern ein englisches, welches zwar ebenfalls relognosziert haben soll, aber aus Fartgefühl und Rücksicht gegen Deutschland ohne Flagge erschienen sei, um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als beobachte England das Vorgehen Deutschlands in Sansibar mit irgend welchem Mißtrauen.

Wieder vergingen einige Tage, ohne daß etwas vom deutschen Geschwader gehört und gesehen wurde, und die Gemüther hatten sich auch schon wegen des räthselhaften Erscheinens besagten Dampfers beruhigt, als endlich am 7. August, Morgens um 7 1/2 Uhr, vom Signalturm ein deutsches Kriegsschiff aus Süden kommend gemeldet wurde; und kurze Zeit darauf sah man ein stolzes Kriegsschiff mit voller Dampfkraft in den Hafen und nach dem Ankerplatz dampfen, ohne den Lootsen zu beachten, welcher ihm entgegenfuhr. Dort angelangt, ankerte das Schiff und führte alle Manöver mit einer so großen Sicherheit und Eleganz aus, daß jedem Deutschen das Herz im Busen vor Stolz und Freude schwellen mußte. Es war S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau“, Kommandant Kapitän z. S. Valois, welcher dem Geschwader vorausgedampft war, und die Trauerkunde von dem plötzlich erfolgten Tode des Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Stoß“, Kapitän z. S. v. Rostki, brachte und, um das Begräbniß des Dahingegangenen vorzubereiten, vom Geschwaderchef vorausgeschickt war, ein trauriges Amt und doch gern gethan, denn ohne diese Maßnahme hätte man diesen allgemein geliebten und verehrten Offizier auf offener See bestatten müssen, da bei der großen Hitze ein längeres Verbleiben der Leiche an Bord aus Gesundheitsrücksichten unthunlich war.

„Gneisenau“ wurde durch das Faktotum des Sultans, Pira bowiti, der Gesandter, Barbier, Kutsher und Vertreter des Sultans ist, begrüßt und feuerte einen Salut von einundzwanzig Schuß mit der rothen Sultansflagge im Großmaß, welcher von der sultanischen Glatdeckskorvette „Glasgow“ in gleicher Weise sofort erwidert wurde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich nun die Nachricht in der Stadt, daß im Laufe des Nachmittags noch vier weitere Schiffe des Geschwaders ankommen würden, und Alles, was nur Aehnlichkeit mit einem Fernrohr oder Opernglas hatte, war unausgeseht in Thätigkeit und nach dem südlichen Hafeneingang gerichtet, von wo das Geschwader erwartet wurde.

Endlich um 12 Uhr Mittags gingen die bekannten Signale auf dem Sultansthurme auf, welche das Zutreffen von vier deutschen Kriegsschiffen meldeten, und bald konnte man die stolzen Schiffe selbst mit ihren imposanten Takelagen erblicken, wie sie in schönster Ordnung mit guten Abständen

von einander der Hafeneinfahrt zuseuerten. Voran das Flaggschiff S. M. Kreuzerfregatte „Stoß“ mit dem Kommodore-Ständer im Vortopp, dann folgte S. M. S. „Elisabeth“ und schließlich S. M. S. „Prinz Adalbert“ und neben letzterem der gemietete Dampfer „Ehrenfels“. Unausgeseht wurden vom Flaggschiff Befehle durch Signale gegeben und von den anderen Schiffen erwidert und nachdem durch ein schnell ausgeführtes Manöver die Ordnung für das Ankerhergestellt war, gingen alle Schiffe gleichmäßig vor Sansibar zu Anker, gewissermaßen einen eisernen Ring um die Stadt und die davor liegenden Sultansschiffe bildend, stark genug, um sie zu zerdrücken, wenn unsere deutschen Forderungen kein williges Ohr beim Sultan finden sollten.

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

— Amtlichen Nachrichten zufolge ist der am 8. Juli d. J. von Liverpool nach der Westküste von Africa abgegangene Postdampfer „Corisco“ der British and African Steam Navigation Company am 23. Juli gescheitert. Hierbei sind die mit dem genannten Schiff zur Absendung gekommenen Posten nach Lun, Cap Palmas, Loanda, Nova Redonda, Benguela und Mossamedes in Verlust gerathen.

— In Lüttich entsprang am 12. d. M. morgens aus der seit kurzem dort befindlichen Menagerie ein großer Panther, ohne daß das Menagerie-Personal etwas davon gemerkt hatte. Die wilde Bestie erschien plötzlich in einer der belebtesten Straßen Lüttichs in der gerade zahlreiche Menschen zirkulierten. Alles stob in wilder Flucht auseinander. Der Panther stürzte sich auf einen Brauerknecht, der ahnungslos aus einem Laden herausgetreten war, und zerrig denselben. Ein achtjähriges Kind theilte dasselbe Schicksal. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens folgte dieser Schreckensscene. Hierdurch offenbar irritirt, flüchtete der Panther auf das Dach eines Hauses, auf dem er eine halbe Stunde lang herumkletterte, ehe es gelang, ihn durch einen wohlgezielten Schuß den Garauz zu machen. In ganz Lüttich herrschte ob des schrecklichen Ereignisses die größte Aufregung.

— Explosion auf einem spanischen Kriegsschiffe. Loyd's List meldet aus Madrid das Gerücht, auf dem Kreuzer „Castilla“, einem der größten Schiffe der spanischen Marine, das sich augenblicklich in der Carraca Dockyard bei Cadix befindet, habe eine Kessel-explosion stattgefunden. Näheres fehlt.

— Eine tragische Kartenpartie. Leghin spielte John James mit seinem Neffen Charles James Karten in einem Hause, das sie in Georgien, Grafschaft Heard, gemeinschaftlich bewohnten. Als sie zu spielen aufhörten, behauptete jeder gewonnen zu haben, und verlangte die Einsätze. Es kam zu einem heftigen Streit, und schließlich ergriff John ein Jagdgewehr, zielte auf die Brust seines Neffen und drückte los. Dieser hatte noch Zeit gehabt, dem Lauf der Flinte durch einen Stoß eine tiefere Richtung zu geben und sich abzuwenden und er erhielt die Ladung nicht ins Herz, sondern in den Rücken. Der Verwundete riß aber auch sofort ein Pistol aus der Tasche und schoß seinem Onkel durch den Hals. John brach todt zusammen, sein Neffe überlebte ihn zwei Stunden.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend: Vorm. 8 U. 22 Min. Nachm. 9 U. 8 Min.

### Holz-Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichnetem

Sonnabend, den 19. d. M.,

Abends 6 Uhr,

an der Ecke der Augusten- und Oldenburgerstraße hier eine große Partie kleingemachtes trockenes Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 18. Sept. 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Verkauf.

Der Landwirth Kust zu Ellensendam läßt am

Mittwoch, d. 30. d. M.,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Warns' Behausung zu Sedan

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 17. September 1885.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Mittwoch, den 23. d. Mts.:

### Beginn des

### II. Tanzkursus.

Anmeldungen nehme täglich entgegen.

Hochachtungsvoll

H. v. d. Hey.

NB. Privat-Unterricht wird auf Wunsch in oder außer dem Hause erteilt.

Zwei anständige junge Leute können gutes Logis erhalten.

F. Klovich,

Altestraße 8, 2 Treppen.

### Logis

für einen jungen Mann.

Lothringen 38.

### Holz- und Metallsäge,

Sarggriffe und Schrauben,

Sargverzierungen in Gold und Silber,

Sargposamenten,

Kleider und Kissen

in großer Auswahl, empfiehlt bei Bedarf billigt

C. C. Wehmann, Neuestr. 5,

(Nebenstraße beim Spritzenhause.)

### Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle Krankheiten, als:

Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut und Nervenleiden, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechsel-

fieber u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Wismarstr. 4.

Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

### Das

### Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 125 Pfd. prima Halbbaunen nur 160 Pfd. Verpackung zum

Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwilligt umgetauscht.

### Zwei junge Leute können gutes

Logis erhalten bei

Frau Walschad, Düstriesenstr. 21.

### Ein junger Mann kann gutes

Logis erhalten als Mitbewohner.

H. Schmidt,

Altestr. 8.

### Lampenschirme,

in den neuesten Facons, empfiehlt

Johann Focken.

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige

Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des

Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei

H. Hitzegrad.

### G. Müller, Belfort.

Die neuesten Muster in

Talmiketten,

Nickelketten

trafen soeben ein und empfehle solche zu billigen Preisen.

### Damen- und Kinder-

### Garderoben

werden nach neuestem Schnitt und Stil prompt und billig angefertigt.

Wilhelmshaven, Ecke der Grenz- und Börsenstraße.

### Zimmergesellen

erhalten Beschäftigung.

A. D. Lücken.

### Ein Bierapparat

zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

### Zum 1. Oktober wird ein tüchtiges

Sausmädchen gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Stg.

### Jungfer

gesucht, zu sofort. Muß Schneidern, plätten und weisnähen können.

Frau von Kall,

Adalbertstraße.

Zum 1. Oktober oder später ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren gesucht.

Diederich,

Maniusselstraße.

### Gesucht

ein Schuhmachergeselle auf gute Herrenarbeit zu sofort.

H. Bunnemann.

### Gesucht

auf so gleich ein

Laufbursche.

Koonstr. 81.

### Gesucht

zum 1. Oktober von einem kinderlosen Ehepaar ein älteres, zuverlässiges Dienstmädchen für jede Hausarbeit. Dasselbe muß gut kochen, waschen und feine Wäsche plätten können. Wo sagt die Exp. dieses Blattes.

### Gesucht

wird ein tüchtiges Mädchen, welches gut mit der Wäsche fertig werden kann.

Frau Kieckler.

### Ein anständiges junges Mädchen

sucht Umstände halber auf sofort ein kleines möblirtes Zimmer.

Offerten unter D. H. befördert die Exp. d. Bl.

### Ich fordere hiermit Hannes

Bremer auf, seinen Ring innerhalb 3 Tagen abzuholen, wo nicht, betrachte ich ihn als Eigentum.

D. Breeden.

### Quittungs-Blanketts

für die Kaiserliche Stations-Kasse der Marine-Station der Nordsee, sowie für sämtliche Bureau's empfehlen

die Buchdr. d. Tageblattes

Th. Süß.

Nr. 334.

### Hamburg-Amerika.

Seden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrtsortverträge bei R. J. Freeseemann in Leer.

### Zu vermieten

zum 1. Okt. eine Oberwohnung und zum 1. Noobr. eine Unterwohnung. Niemarkstr. 36.

### Zu vermieten

eine gut möblirte Stube an 1 oder 2 junge Leute.

C. Thien, Grenzstr.

### Zu vermieten

zum 1. November eine Unterwohnung in Neß bei

D. Brinkmann.

### Zu vermieten

zum 1. November eine Wohnung zum Preise von 230 Mark.

Kaiserstr. 2.

### Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube.

Wwe. Sagelsdorff,

Neubremen, Grenzstraße.

Bismarckstrasse 19. **J. G. Pietsch.** Neben der Apotheke.

Offere ein gut sortirtes Lager in  
**Tuch, Buckskin, Kammgarn-, Cheviot-, Tricot- und  
Paletot-Stoffen,**  
sowie sämmtliche  
**Arbeiter-Garderobe.**

Empfehle namentlich echte Hamburger Patent Leder-Hosen in schwarz, grau und weiß, blaue Pilot-Hosen, blaue Pilot-Jacken. Fertige  
**Herren- und Knaben-Garderobe, Winter-Paletots für Herren**  
vorzügliche Qualität. Prima  
**Oberhemden und Arbeitshemden.**  
**Hüte und Mützen**

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

**J. G. Pietsch,**  
Bismarckstraße 19, neben der Apotheke.

Anfertigung nach Mass unter Garantie.

**Neuheiten**  
in Kleiderstoffen nebst Besätzen  
empfehle  
**Georg Reich,** Bismarckstraße 10.

**Empfehle**  
bestes hiesiges Schweineschmalz,  
pr. Pfund 48 Pfg., 6 1/2 Pfund 3 Mark;  
gebraunten großböhigen Kaffee,  
in kräftiger, feinschmeckender Qualität, pr. Pfd. 90 Pfg.  
Bei Mehrabnahme pr. Pfd. 85 Pfg.  
**L. Bakker,** Bismarckstraße,  
am Park.

**Plüsch, Krimmer**  
und sonstige Mantel- und Besatzstoffe in hübschen neuen Mustern,  
auch Ornamente, Schnüre, Besätze und Knöpfe, in neuen  
geschmackvollen Dessins.  
Erhielt diese Woche größere Sendungen moderner

**Regenmäntel.**  
**A. G. Diekmann,**  
Neuestraße 14.

Mein großes  
**Schuhwaarenlager**  
wurde wieder durch eine neue Sendung auf das Reichhaltigste completirt.  
Preise äußerst billig.  
**Belfort. C. Hagenow.**

**Zum Herbstbedarf**  
empfehle:  
**Kleider-, Rock- und Hemdenflanellen,**  
sowie **Coating, Unterziehzeuge, Normal-Hemden und -Hosen,** nach Prof. Jäger, Warps etc., bei niedrigster Preisstellung.  
**Georg Reich,**  
Bismarckstraße 10.

**Magdeburger**  
Feinstes Delicateß-Sauerkraut, offerirt in Bord-Ordnung, ca. 500 Pfd. 20 M., 1/2 Dohrt, ca. 215 Pfd. 13 M., Cimer, ca. 105 Pfd. 9 M., Anker, ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker, ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfach 1,50 M.  
Salzgurken, saure, 1/2 Anker 8 M., 1/2 Anker 5 M., Postfach 1,75 M.  
Pfeffergurken, ca. 1-4" lang, 1/2 Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postfach 3 M.  
Essiggurken, ca. 4" lang, 1/2 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Postfach 2,50 M.  
Senzgurken, 1/2 Anker 22,50 M., 1/2 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfach 4 M.  
Grüne Schnitzbohnen, 1/2 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfach 2,50 M.  
Perlzwiebeln, 1/2 Anker 16 M., 1/2 Anker 9 M., Postfach 4,50 M.  
Preißelbeeren, mit ff. Raffinade eingedocht, pr. Pfd. 46 Pfg., Postfach 5 M.  
Mixed Pickles, Postfach 8 M. Besäße Brabanter Sardellen, 1/2 Anker 7,50 M.  
Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.  
**F. A. Koehler & Co. in Magdeburg. (Gegründet 1835.)**

Die  
**gesundheitlichen Vortheile des Woll-Regimes**  
sind:

**Wetterfestigkeit:** Widerstandsfähigkeit gegen Kälte, Nässe, Hitze, man wird unempfindlicher gegen die Einflüsse der Witterung, somit abgehärtet.

**Seuchenfestigkeit:** Man ist sicherer vor Ansteckung, und wenn dennoch eine solche eintritt, so verläuft die Krankheit rascher und gutartiger.

**Affectfestigkeit:** Man bleibt in gleichmässiger Ruhe, verfällt weniger leicht in Launen, Zorn, Aufregungen.  
Die Normalwollkleidung ist nach den vielfach bewährten Erfahrungen, Proben und Gegenproben:

**Schützend** für Katarrhe, Fieber, auch während und nach allen schweren Krankheiten, um Rückfälle zu verhüten, und vorzüglicher Schutz auf Reisen.

**Heilsam** für Rheumatismusleidende, Lungenleidende, Brustkranke, für alle Diejenigen, welche eine zu grosse Empfindlichkeit gegen die Atmosphäre haben.

**Wohlthätig** für Kälteschauer, Nervenschwäche, Nierenkranke, besonders für solche Personen, bei denen die freie Ausdünstung gewöhnlich das Barometer ihres ganzen Wohlseins ist; erhält Winters den Körper in gleichmässiger Wärme, schützt Sommers vor hohen äusseren Temperaturen, während Baumwolle und Leinen kalt macht und auf dem Körper nass bleibt.

**Heilend** für die meisten aus falscher Säftemischung entspringenden Siechthümer, ist also ein sogenanntes Regenerativmittel.

Das vorzüglichste Unterzeug, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder, ist unstreitig das von Prof. Dr. G. Jäger concessionirte, von W. Benger Söhne in Stuttgart hergestellte Fabrikat.

Wer sich vor Erkältung bei hiesigem raschen Temperaturwechsel erfolgreich schützen will, der schliesse sich vor Beginn des Winters dem Woll-Regime an, denn die Herbst- und Frühjahrszeit ist am geeignetsten, sich an das Jäger'sche Unterzeug zu gewöhnen.

Der Verkauf der Sachen geschieht zu Originalpreisen, welche in Anbetracht der Vorzüglichkeit der Waaren, billiger wie jedes andere Unterzeug sind.

Alleiniges Depöt für hiesige Gegend hat  
**Johann Peper.**

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule  
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Empfang eine große Auswahl in  
**Herren-Garderoben,**  
worunter schöne **Buckskin-Anzüge** von M. 26 an, do. **Winter-Überzieher** von M. 20 an.  
**Belfort. C. Hagenow.**

**Neuheiten**  
in modernen Kleiderstoffen für die Herbst- und Winterfason in reichhaltiger Auswahl.  
Eine Parthie rein wollenes doppeltbreites  
**Kleiderzeug**  
in zwanzig verschiedenen Farben. Nur 1,60 M.  
Ein schönes Sortiment in halb und reinwollenen  
**Kleiderflanellen.**  
**A. G. Diekmann,**  
Neuestraße 14.

**Verein Humor.**  
Am Sonnabend, 19. d. Mts.,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokale:  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
Erfahrungswahlen (vide das Circulaire).  
Um recht zahlreiches Erscheinen  
erlaubt  
Der Vorstand.

**Freiwillige  
Feuerwehr.**  
Montag, den 21. d. Mts.,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Übung der Bürgerabtheilung,  
Das Commando.

**Techniker-Verein,  
Wilhelmshaven.**  
Außerordentliche General-Versammlung  
am  
Sonnabend, den 19. Sept.,  
Abends 8 Uhr.  
Tagesordnung wird durch Circular bekannt gemacht.  
Der Vorstand.

**Sonnabend  
bleibt mein Geschäft geschlossen.**  
**M. Dalberg.**

**Billig! Billig!**  
Eine Ladung Ostjädinger  
**Roth- und Weißkohl**  
ist angekommen.  
Burg Hohenzollern.

Fortwährend schönes  
**Rindfleisch**  
à Pfd. zu 50 Pfg.  
**J. Marx,**  
Neuheppens, Altestr. 15.

**Tischkarten**  
empfehle  
**Johann Focken.**

Empfehle eine große Auswahl  
sehr schöner  
**Haarflechten**  
das Stück schon zu 3 Mark und höher. Auch werden von ausgekämmten Haaren Flechten, Wurfketten, Ringe, Blumen u. s. w. sauber und billig angefertigt.  
**B. Nolle, Bismarckstr. 7.**

**Fettes  
Schweinefleisch**  
empfehle à Pfd. 55 Pfg.  
**E. Langer,**  
Neuestraße 10.

**Schwarze Oelröcke,**  
garantirt wasserdicht, empfehle  
**H. Wegemann,**  
Belfort.

**Geburts-Anzeige.**  
Meine liebe Frau Anna, geb. Mühlenbeck, wurde heute Vormittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.  
Wilhelmshaven, 17. Septbr. 1886  
von **Loeper,**  
Lieutenant im See-Bataillon.

**Codes-Anzeige.**  
Donnerstag, den 17. d. Mts.,  
Morgens 1 Uhr, entschieß ich mit  
unser lieber Sohn und Bruder  
**Eduard**  
im Alter von 3 Jahren 11 Monaten 11 Tagen, was wir tiefbetruert  
hiermit anzeigen.  
**J. Barmeyer** und Familie  
Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Tonndiech 103 aus, statt.